

Zukunft lehren; gerade für Leipzig, wo der jüdische Handel während der Messen eine so bedeutende Rolle spielt, scheint es indeß kaum rätlich, die Messzeit zu benutzen, um Belehrungsversuche anzustellen und dadurch Gelegenheit zu religiösen Differenzen zu bieten, welche wohl schwerlich ganz ausbleiben würden.

— Unter dem Geläute der Glocken wurden gestern Morgen die irdischen Ueberreste des pens. Zahlmeister J. G. Eichler dem Schooße der Erde übergeben. Ein großer Zug trauernder Freunde folgte dem Sarge, der nach dem Trinitatiskirchhofe unter Begleitung von 7 Trauer- und 2 herrschaftlichen Wagen gebracht wurde. Außer mehreren Atlasfassen mit Gold- und Silberbrokat\*) wurden dem Leichenwagen die Ordensdekoration sowie der dem Entschlafenen bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum gewidmete goldene Ehrenkranz vorangetragen.

— Der ehrenhaft bekannte, leider in düstigen Verhältnissen lebende, kranke Schriftsteller D. Ewald Dietrich in Leipzig ist nicht, wie es vielfach geschehen, mit einem hier von früher sehr bekannten Arzte gleichen Namens zu verwechseln. Beide waren Studien-genossen, sind alte Freunde, stehen aber in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu einander.

— Eine wahrhaft grausenerregende Wagen-Passage ist jetzt auf der großen Frohngasse. Die sperrigen Wagen der daselbst Niederlage haltenden Richter'schen Eisenhandlung stehen oft halbe Duzendweise daselbst und es ist schon vorgekommen, daß die Häuser dieser Gasse erheblichen Schaden durch das Fuhrwerk erlitten. Dazu kommt noch die aller Symmetrie Hohn sprechende große Ecke gegenüber der kleinen Frohngasse, — ein wahrer Angstknoten für alle Passanten dieses Engpasses.

— Die Directorin einer hiesigen Pensionsanstalt hatte am verflossenen Sonntag das Malheur mit ihrem Kleide einem Epiritusfeuer zu nahe zu kommen und dadurch in Brand zu geraten. Eine Dame aus der bis zum Tode erschrockenen Gesellschaft, welche in einem Garten in hiesiger Antonstadt um den Kaffeetisch versammelt war, eilte ihrer Wirthin zu Hilfe und ihrem geschickten Zugreifen gelang es, die schlimmsten Folgen abzuwenden. Ein wesentliches Hinderniß beim Löschen war das Gestell der Crinoline gewesen. Die Dame befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Von sämtlichen Leipziger Gesangvereinen, die eine Zahl von 600 Sängern repräsentiren, wurde vorgestern Abend im Garten des Schützenhauses unter Jöllners Direction ein großes Concert, bei dem sich auch das Menzel'sche Musikchor betheiligte, zum Besten des Arndt-Denkmal abgehalten. Die Zahl der ausgegebenen Eintrittsbillets betrug Nachmittags schon 2400, die Zahl der Besucher ca. 3000.

— Am 27. d. gegen Abend wurde der in dem Gärtner'schen Steinbruche in Oberposta bei Birna beschäftigte Steinbrecher Beger von einem umschlagenden Steine erschlagen. Man mißt ihm eigene Unachtsamkeit und Nachlässigkeit bei.

— Von den Arbeitern der Bezoldi'schen Fabrik in Niederstriegis bei Roswein wurden am 28. d. früh die Leichen zweier unbekannter Personen, einer männlichen und einer weiblichen, deren Arme mit einem Schnupftuch zusammengebunden waren, aus dem dortigen Wasser gezogen. Die Entseelten standen anscheinend in den dreißiger Jahren.

— Der an dem Weißeritzmühlgraben von der Freiburger Straße aus nach Plauen führende Weg ist für die Bewohner der anliegenden Grundstücke sowohl, als auch für die betr. Stadttheile (Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt) und einen Theil der Bewohner Plauens ein sehr wichtiger, für Einzelne sogar der alleinige Communicationsweg zwischen Dresden und Plauen. Derselbe hat schon eher bestanden, als die anliegenden Grundstücke, ist wenigstens früher stets frei und durch nichts gesperrt gewesen. Wiewohl die Straße nun als eine öffentliche zu betrachten ist, so wird dieselbe dennoch von dem Besitzer der Delmühle (sogen. Spiegelschleife), durch dessen Grundstück sie führt, dadurch gesperrt, daß derselbe die beiden Thore seines Gehöftes bei Nacht sowohl, als auch bei Tage verschlossen hält; den Tag über stehen nur die beiden Pforten offen, allein auch

\* In gebleg-nem Geschmack ausgeführt in der Blumenfabrik von Pohl, Webergasse.

diese werden Abends 10 Uhr zuweilen, im Winter in der Regel noch früher, je nachdem es dem betr. Schließer gefällig ist, geschlossen. Zwar kann man in der Zeit, wo diese Pforten gesperrt sind, das Gehöfte auf einem Fußwege umgehen, aber erstens werden denselben Hunderte nicht finden und zweitens ist er lebensgefährlich zu passiren, denn zweimal muß man den Mühlgraben auf schmalen Stegen überschreiten, und es ist auch vor kurzer Zeit mehrere Male vorgekommen, daß Leute heruntergefallen, darunter ein Kinderwagen mit Kindern, welche nur durch schnelle Hilfe gerettet wurden. Dies geschah zu einer Zeit, wo der Besitzer nicht duldete, daß Kinderwagen durch sein Gehöfte fahren und jeder derselben einen Neugroschen zahlen mußte. In diesem Frühjahr ist es schon dreimal vorgekommen, daß Se. Maj. der König, welcher diesen Weg passirte, bei dem Gehöfte halten und durch seinen Adjutanten um Oeffnung der Thore bitten lassen mußte. — Wenn wir recht unterrichtet sind, glaubt sich der Besitzer umsomehr berechtigt, den Weg so viel als möglich zu sperren, als ihm darin von dem h. K. Steueramte Vorschub geleistet wird, wegen des Chausséegeldumsfahrens. Ist es aber nun wohl recht, daß man dieses gewiß zu beseitigenden Uebelstandes wegen eine bedeutende Communication erschwert, ja unmöglich macht? Und giebt es bei andern Communicationswegen auf dem Lande, wo die Chaussée umfahren werden kann, auch Thorewege?

— Ein großer Menschenauslauf hatte sich vorgestern Abend vor dem Ministerialgebäude in der Seefstraße um die daselbst auf Posten stehende Schildwache versammelt, welche einen widerspenstigen Kameraden ins Schilderhäuschen fihirt hatte, weil er ihr das schuldige Honneur versagt.

— Wenn Grobheit und Brutalität ein öffentliches Aergerniß giebt, so steht den Beleidigten jedenfalls das Recht zu, ihre Klage ebenfalls vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Am vergangenen Montag Abend lehrte der Gutbesitzer T. aus N., der wohl auch Gemeindevorstand ist, aus der Stadt zurück, wo er sich zur Feier des Jahrmarktes wahrscheinlich etwas mit dem Geist des Alkohols vertraut gemacht hatte. Beim Stadtfreibad an der sogenannten Schiffmühle angelangt, geht er stracks auf den vom Dresdner Stadtrath angestellten Badeaufseher und Schiffer, Namens Lindner, zu und setzt solchen in größlicher Weise zur Rede, wie er gestatten könne, daß man hier sein Wiesengrundstück betrete und die Badenden sich hier ihrer Kleider entledigten. Um öffentlichen Streit und Scandal zu vermeiden, war der Badeaufseher vorsichtig genug, nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Aber eben dieses reizte den Herrn Gemeindevorsteher noch mehr zum Zorn und er erlaubte sich nicht nur höchst beleidigende Ausfälle gegen Etliche der Umstehenden, sondern goß die Fluth seiner Schimpfwörter auch noch über die harmlos im Bade Verweilenden aus, was eine allgemeine Empörung der Gemüther wachrief. Wir erlauben uns die Frage: harmoniert ein solches Betragen mit dem Amte eines Gemeindevorstehers? Wäre der Mann aber, wie er behaupten wollte, in seinem Rechte, so dürfte hier jedenfalls an den wohlthätlichen Stadtrath die Bitte gerechtfertigt erscheinen, sich mit genanntem Herrn über die Ansprüche auf sein Grundstück zu einigen, in dessen Nähe seit 22 Jahren das Terrain zu Badezwecken benutzt wird, damit nicht zum Aergern des Publikums sich wiederum ähnliche Dinge ereignen.

— Nachdem die Abwicklung des sogenannten Gitterseer Concurses etwas vorgeschritten, läßt sich auch das definitive Resultat übersehen. Von den Actien ganz abgesehen, ergibt sich eine Masse von ca. 2000 — 3000 Thln., die zur Vertheilung kommt, die aber möglicher Weise noch um ca. 1000 Thlr. sich erhöhen — möglicher Weise aber auch für Kosten u. a. aufgehen kann. Das günstigste Resultat ist also ungefähr 20 Mgr. für 100 Thlr. hypothekarische Forderung. Den Bergleuten ist in Abschlag auf ihr Arbeitslohn die Summe von 100 Thln. zugestimmt worden, da man ihnen die Priorität des Vorkaufes nicht zugestehen konnte; für die 2000 Thlr. ihrer Knappschafskasse, die dem Unternehmen geliehen, erhielten sie ebenfalls durch die Güte der Gläubiger 50 Thlr. Gegen 15.000 Thlr. Holz sind in den Werken mit ersoffen, da ihre Förderung mehr, als der Werth beträgt, gekostet haben würde.